msi Michael Schulte Investmentberatung

msi-NEWS

Ausgabe 10/2021

Schwerpunktthema: Evergrande und Gesamtwirtschaftliche Lage

Aktuelle Großwetterlage an der Börse: Heiter bis wolkig...

Die Börse hat uns in den letzten Jahren mehr als verwöhnt: Seit 5 Jahren geht es an der Börse eigentlich nur noch bergauf. Abgesehen von heftigen aber kurzen Intermezzi - wir erinnern uns noch an das furchtbare letzte Quartal im Jahr 2018, als alle Anlageklassen crashten und natürlich den corona-bedingten Absturz im März 2020 - kannten die Kurse nur eine Richtung: Nach oben. Aktuell sorgen jedoch einige negative Schlagzeilen für Unruhe an den Börsen - allen voran das Debakel um den chinesischen Konzern Evergrande, und auch einige Kunden haben mich schon besorgt angesprochen, was davon zu halten ist.

Liebe Kunden von msi,
nach den fetten Börsenjahren von 2016 bis 2021 sind wir es gar nicht mehr gewohnt, dass Kurse auch mal über längere Zeit sinken, wie dies im Jahr 2015 oder während der Finanzkrise 2008 der Fall war.
Auch derzeit sieht es nicht nach einer strukturellen Krise aus - eher im Gegenteil: Allen Unkenrufen zum Trotz sind die Auftragsbücher der Unternehmen prall gefüllt, Firmen suchen händeringend Fachkräfte, die Arbeitslosenquote in Deutschland liegt deutlich unter 4 % - hier spricht man schon fast von Vollbeschäftigung.
Trotzdem lauern derzeit einige politische und wirtschaftliche Gefahren, die seit einigen Wochen auf die (Börsen-) Stimmung drücken: Der September war ein ziemlich intensiver Anlagemonat; viele schlechte Nachrichten haben Druck auf die Märkte ausgeübt und den Dax um mehr als 3,5% nachgeben lassen, der größte Verlust (Drawdown) vom August-Höchstand (15.977 Punkte am 13.8.) bis zum Tiefstand am 6.10. (14.973) betrug sogar über 6 %. Internationale Leitindices und der wichtige USA-Index S&P 500 verloren 5 %.
Alle Themen für sich genommen sind komplex. Jedes einzelne Thema könnte das Potenzial haben, sich auszuweiten und so eine handfeste Krise herbeizuführen.
Heute möchte ich diese Großwetterlage kurz kommentieren und bewerten.

Herzliche Grüße

1. Evergrande
Der chinesische Immobilienentwickler steckt in Zahlungs- und Liquiditätsschwierigkeiten: Schulden von umgerechnet mehr als 300 Milliarden US-Dollar lasten auf dem Konzern. Zum Vergleich: Der gesamte Börsenwert des größten DAX-Konzerns SAP ist nur etwa halb so groß wie diese Schulden. Das allein ist schon ein Riesenthema, weil es durchaus größere Auswirkungen auf die chinesische Konjunktur haben könnte. Jetzt zeichnet sich ab, dass auch andere chinesische Immobilienunternehmen in einer vergleichbaren Situation stecken – Anleihen werden nicht zurückgezahlt und Kredite nicht bedient. Diese anderen Kandidaten sind deutlich kleiner, dennoch offenbaren sie einen wunden Punkt in der für China so wichtigen Immobilienbranche. Die Sorge vor einem Dominoeffekt in andere Branchen wächst. Es gibt sogar Spekulationen darüber, ob es sich hier um eine vergleichbare Situation zur Lehman-Pleite im Jahr 2007 handelt, die einen weltweiten Crash nach sich zog. Vorsicht und Aufmerksamkeit ist sicher geboten, doch einige Parameter sind hier völlig anders zu bewerten, denn die globale Vernetzung der chinesischen Immobilienunternehmen in den Rest der Welt ist deutlich geringer. Es ist also - anders als seinerzeit bei der Lehman-Pleite - ein regional begrenztes Thema. Chinas Wille, solche unkontrollierten Kettenreaktionen zu verhindern, wird deutlich größer sein, als es damals der Fall war - als man für einen kurzen Moment dachte, dass der Markt die Verwerfungen gut alleine regulieren kann. Die Sicherung des sozialen Friedens ist für China eine systemrelevante Größe.

2. Taiwan

Wieder China: Der politische Druck Chinas auf Taiwan nimmt zu. Dies hat sich im Monat September weiter verschärft. Es ist hier ein Kräftemessen zwischen den USA und China um das kleine Taiwan zu beobachten. Taipeh sucht keine militärische Konfrontation mit China. Aber alleine, dass man das schon sagen muss, zeigt, wie aufgeheizt die Lage ist. Diese politischen Konflikte, die sich aktuell sogar in einer militärischen Sprache zeigen, haben das Potenzial, das Land nachhaltig zu destabilisieren. Demokratie und freiheitliche Werte sind hier in Gefahr. Und es bleibt zu beobachten, wie sich der Westen hier verhält und welche politischen und wirtschaftlichen Konsequenzen dies für die Region - aber auch den Rest der Welt - hat.

3. Energiekrise und Inflationsangst

Doch wir müssen nicht so weit in die Ferne gucken. Was hier bei uns am Energiemarkt los ist, hat leider auch das Potenzial, eine sich gerade wieder positiv entwickelnde Konjunktur herauszufordern. Nicht nur dass es die Industrie schwächt, wenn Energiepreise in die Höhe schnellen - natürlich hat dies auch Auswirkungen auf jeden einzelnen Verbraucher im Portemonnaie und damit die Inflation. Die wird aller Voraussicht nach in den nächsten Monaten weiter steigen. Das darf man mit Sorge betrachten. Wie so oft kann man an dieser Stelle feststellen, dass die Lieferketten und engen Abhängigkeiten immer nur solange einen großen Vorteil bieten, wie alles problemlos läuft. Wenn es im System knirscht, es Lieferengpässe gibt oder auch ein Partner einfach nicht liefern will, ist die Durchschlagskraft für den heimischen Markt und die örtlichen Gegebenheiten enorm. Die Energieversorgung ist hier ‚nur' ein weiterer Spiegelstrich in einer langen Abfolge von Erfahrungen: Masken, Holz, Halbleiter... die Liste kann durch viele Bespiele weitergeführt werden. Doch auch hier muss relativiert werden – so konnte ich vor einer Woche einen Vortrag des renommierten Volkswirtes und Anlaysten Folker Hellmeyer erleben. Hellmeyer sieht sehr wohl eine erhöhte Inflation – doch die in diesem Zusammenhang befürchtete Stagflation (wirtschaftlicher Stillstand bei gleichzeitiger Inflation) weist er zurück: Es fehlen die hohe Arbeitslosigkeit und die leeren Auftragsbücher in der Wirtschaft, die zu diesem gefürchteten Szenario führen. So ist eine erhöhte Inflation keineswegs zu begrüßen – hoch verschuldete Staaten jedoch finden dies keineswegs so schlimm: Je höher die Inflation, desto schneller sinkt die Schuldenlast. Sind darüberhinaus kaum Zinsen auf die Schulden zu zahlen, lösen sich die Schulden auf lange Sicht fast wie von alleine auf. Klingt schön, ist es aber nicht: Letztlich zahlen wir alle die Zeche, da der Sparzins ebenfalls bei Null ist und die Besitzer von Geld immer mehr Kaufkraft verlieren. Dies ist das Szenario, das wir „finanzielle Repression" nennen.

4. LKW-Fahrer Mangel - nicht nur in UK

Das ist ein Problem, das nur scheinbar verkapselt auf der ‚Insel' zu sehen ist und jetzt ganz akut durch den Brexit befeuert wird. Vielmehr ist das auch in der EU und damit auch in Deutschland sehr ernst zu nehmen und könnte mit einem zeitlichen Verzug hier genauso stattfinden. Noch profitieren wir davon, dass Trucker aufgrund der neuen Arbeitsbeschränkungen Großbritannien verlassen und in Kontinentaleuropa Jobs gefunden haben. Aber das ist eher eine kurzfristige Entspannung. In der Logistik fehlt viel Personal - bereits heute fehlen 60.000 Fahrer in Deutschland bei insgesamt 570.000 beschäftigten Fahrern in Speditionen, Tendenz steigend: Jedes Jahr steigt die Lücke durch Renteneintritt um weitere 15.000 Fahrer an, denn Nachwuchs ist schwer zu finden. Trucker sind vergleichsweise schlecht bezahlt für einen harten Job und im Durchschnitt 52 Jahre alt. Dass hier eine motivierte Generation nachwächst, ist nicht erkennbar. Die Situation in UK zeigt, wie störanfällig laufende Systeme sind und was vermeintlich kleine Zahnräder für eine große und vor allem schnelle Wirkung entfalten können. Börsen mögen es nicht, wenn in der Produktions- und Lieferkette strukturelle Probleme sind und preisen hier Unsicherheiten ein.

Auf die Bundestagswahl will ich an dieser Stelle nicht weiter eingehen. Der schon viel zitierte Satz ‚Politische Börsen haben kurze Beine' scheint wieder einmal seine Berechtigung zu haben. Nichtsdestotrotz waren im Vorfeld der Wahl Unsicherheiten im Markt, wenn in der stärksten Volkswirtschaft Europas nicht ganz klar ist, wohin das Pendel schlägt. Klar ist aber, dass wir – in welcher farblichen Koalition auch immer – eine gemäßigte Regierung haben werden, die nicht dafür sorgen dürfte, dass der DAX auf Tauschstation geht – geschweige denn, dass dies Auswirkungen auf die weltweiten Aktienkurse haben dürfte.

Fazit
Ich sehe insgesamt trotz der schwierigen Situation und der schlechten Nachrichtenlage keine nachhaltige Eintrübung am Aktienmarkt – das Investment in Unternehmen erscheint also weiterhin als alternativlos, auch wenn man auf einige Gewinnwarnungen in der nächsten Zeit durchaus eingestellt sein sollte.

Langfrist-Investoren können also gelassen bleiben, denn kurzfristige Kurskorrekturen werden langfristig keine Auswirkungen auf das Vermögen haben, wenn man eine ruhige Hand behält: „Long Only“ hat sich strategisch immer als richtig herausgestellt - weshalb ich selbst vorsichtigen Investoren empfehle, immer eine Aktienquote von mindestens 50 % zu halten - zu groß ist die Gefahr, dass die Börsen einfach weiter steigen, obwohl allgemein mit einer Korrektur gerechnet wird - wie uns auch z. B. die vergangenen 12 Monate gezeigt haben.

Taktisch könnten Anleger, die an einen Herbst-/ Winter-Drawdown glauben, die Aktienquote verringern und gleichzeitig über Tauschpläne über einen definierte Zeitraum die gleichen Fonds zurückkaufen. Dadurch erzielt man einen Sparplan-Effekt bei fallenden Kursen und hat damit die Chance, ein paar Prozentpunkte zusätzlich herauszuholen.

Anleger mit **Kurz- und Mittelfrist-Horizont** dagegen sollten derzeit vorsichtig sein: Obwohl ich in den letzten Monaten viele Anfragen erhielt, größere Summen für 1-2 Jahre „zwischenzuparken“, habe ich hier stets warnend abgelehnt, wenn dieses Geld einem speziellen termingebundenen Zweck - z. B. Steuerrückzahlungen, Kredittilgung etc. - dienen soll. Bei mindestens 2-3 Jahren Anlagehorizont kommen (entsprechende Risikobereitschaft vorausgesetzt) defensive Mischfonds wie DWS Concept DJE Alpha Renten Global, ODDO BHF Polaris Moderate oder auch Siemens Balanced in Frage, ab 4-6 Jahren auch ausgewogene Mischfonds wie Acatis Gané Value Event, der mich mit dem Management seiner völlig flexiblen Aktienquote immer wieder positiv überrascht.

Impressum

Michael Schulte, Lindenstr. 14, 50674 Köln
Email: info@vermoegen-besser-planen.de
Telefon: +49 221 92428460, Fax: +49 221 92428464

Zuständige Behörde für die Erteilung der Erlaubnis nach §§ 34 d, 34 f und 34 i GewO sowie Zuständige Aufsichtsbehörde :
Industrie- und Handelskammer zu Köln, Unter Sachsenhausen 10-26, 50667 Köln , Telefon +49-(0)221/1640-0, Fax -1290

Statusbezogene Pflichtinformationen gemäß § 42 b Abs. 2 S. 2 VVG sowie § 12 Abs. 1 der FinVermV in Verbindung mit § 34 f der GewO: Versicherungsmakler, Finanzanlagenvermittler und Immobiliendarlehensvermittler mit Erlaubnis nach §§ 34 d, 34 f und 34 i Abs. 1 GewO durch Industrie- und Handelskammer zu Köln in der Bundesrepublik Deutschland. Mitglied bei und zuständige Aufsichtsbehörde: Industrie- und Handelskammer zu Köln, Unter Sachsenhausen 10-26, 50667 Köln, Telefon +49-(0)221/1640-0, Telefax +49-(0)221/1640-1290, E-Mail service@koeln.ihk.de, Internet: www.ihk-koeln.de. Vermittlerregisternummern: Versicherungen D-QGQP-REMO9-62, Finanzanlagen DF-131-5RLW-71, Immobiliendarlehen D-W-131-HM2Q-01. Das Vermittlerregister wird geführt bei: Deutscher Industrie-und Handelskammertag (DIHK) e.V., Breite Straße 29, 10178 Berlin, Tel: +49 (0) 180 500 585 0 (14 Cent/Min aus dem dt. Festnetz, höchstens 42 Cent/Min aus Mobilfunknetzen), Internet: www.vermittlerregister.info. Die Erlaubnis beinhaltet die Befugnis für Anlageberatung oder Vermittlung des Abschlusses von Verträgen über Anteilsscheine einer Kapitalanlagegesellschaft oder Investmentaktiengesellschaft oder von ausländischen Investmentanteilen, die im Geltungsbereich des Investmentgesetzes öffentlich vertrieben werden dürfen (§ 34f Abs. 1 S. 1 Nr. 1 GewO). Es liegen keinerlei Beteiligungen an Versicherungsunternehmen mit mehr als 10 % Anteil an Stimmrechten oder Kapital vor. Die Anschriften der Schlichtungsstellen, die bei Streitigkeiten zwischen Vermittlern oder Beratern und Versicherungsnehmern angerufen werden können, lauten: Versicherungsombudsmann e.V., Postfach 08 06 32, 10006 Berlin, www.versicherungsombudsmann. de. Ombudsmann für die private Kranken- und Pflegeversicherung, Kronenstrasse 13, 10117 Berlin, www.pkv-ombudsmann.de. Weitere Adressen über Schlichtungsstellen und Möglichkeiten der außergerichtlichen Streitbeilegung erhalten Sie bei: Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BAFin), Graurheindorfer-Straße 108, 53117 Bonn. Berufsrechtliche Regelungen: § 34 d, f und i GewO (Gewerbeordnung), § 12 Abs. 1 der Finanzanlagen-Vermittlungs-Verordnung (FinVermV), §§ 59 - 68 Versicherungsvertragsgesetz (VVG), Versicherungsvermittlerverordnung (VersVermV). Die berufsrechtlichen Regelungen können über die vom Bundesministerium der Justiz und der juris GmbH betriebenen Homepage www.gesetze-im-internet.de eingesehen und abgerufen werden.